

Noch vor Meister Sebastian taucht — nicht in Graz sondern in Deutschlandsberg — ein Maurermeister Peter Kharlon auf. Diese Entdeckung, die im einschlägigen Kapitel näher bewiesen wird, ist gewichtig für die Geschichte der Leobner Carlone, vielleicht auch für die der Grazer. Er ist wohl wesensgleich mit dem gleichnamigen Meister aus Scaria, der sich 1609 in der Kaiserau niederlassen wollte, sich aber 1612 in Leoben seßhaft machte, er ist, da er sich schon 1588 als Meister in Deutschlandsberg aufhielt wohl ein Sohn des gleichnamigen Baumeisters von Creuz, nach Zahn seßhaft in Graz. Doch schon seine Existenz macht es archivalisch möglich und praktisch hochwahrscheinlich, daß die Leobener und Grazer Sippen auf denselben „Urvater“ in Creuz zurückgehen:

Archangelo I. und II.

Am 29. Mai 1616 ward laut Maurerbuch von der Grazer Innung Archangelo Carlone als „Maister auff vnd angenumben“. Ihm und seiner Gattin Hortensia wurden in Graz sechs Kinder getauft: 1613 Franz, 1619 Franz Isidor, 1621 Maria Elisabeth, 1623 Martin, 1626 Johann Baptist, 1628 Joseph. Am 27. Mai 1628 ehelichte Meister Hanns Fasoll Steinhauer, Sohn des Maurers Gallen Fasoll vom „Khammersee in Maylander gebiet“, Jungfrau Catharina, weillend Meister Archangelo Karlon und „Ortentia“ seiner Hausfrau. Die Taufe Catharinas, die um 1610 geboren sein mochte, ist im Taufbuch nicht eingetragen. Merkwürdiger aber: Mindestens 4 Jahre nach seinem „Tode“, am 20. September 1632 ist Archangelo Carlon Taufpate bei Catharina des Mathias (?) Sollar. Am 29. Oktober 1635 ward bestattet „der Ehrvest Furpembe Maister Hanns Archangelo Kharlan gewester Burger vnd Statt Maurer“ zu St. Andrä. Dort in der Gruft aber ward — siehe „Die gotischen Kirchen“ Abb. 93 — Archangelus Carlon Baumaister diser Kirchen am 27. Oktober 1659 beigesezt...

Zwei Archangelo Carlon also oder gar drei? Den Matriken zufolge ja, obwohl es auffällt, daß in ihnen von 1635 bis 1659 von keinem Archangelo mehr die Rede ist. Verwunderlicher aber ist, daß er weder im Maurerbuch noch im Aufdingbuch vorkommt. Möglicherweise gab es also doch nur einen, der 1635 starb und 1659 einen Ehrenplatz in der Gruft fand. Freilich ist dann noch immer das „weiland“ vom Jahre 1628 aufzuklären. Ist es sozusagen unbeußt „in die Feder geflossen“. Oder war Archangelo II. Sohn Archangelos I.? Eben ein Beispiel von vielen, daß gerade die gründliche Quellenforschung neue Rätsel aufgibt. Wir werden das an der Sippe Stengg zweimal erleben.

Eines bleibt unumstößlich: Ein Archangelo Carlone hat die seinerzeitige Dominikanerkirche und jetzige Stadtpfarr-

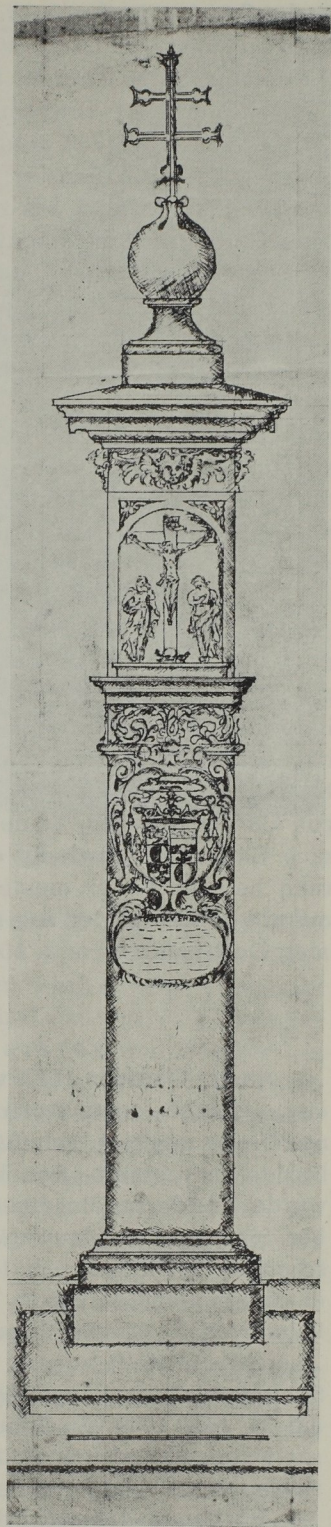


Abb. 113. Franz Isidor Carlone:
Das Schöckelkreuz 1674

kirche S t. A n d r ä gebaut. Der Grundstein ward 1616 gelegt, die Kirche 1627 vollendet, denn diese Jahrzahl stand laut Chronik einst innen am Triumphbogen und außen „in der Nähe des Turms“. Der heutige A u ß e n a n b l i c k (Bild 112) weicht vom ursprünglichen nicht unwesentlich ab: Die Dominicuskapelle ward um 1720 erbaut, der Zwiebelturm vor 1740 aufgesetzt, die F a s s a d e erst — nach 1870 von Grund auf erneuert. Auch die Fenster erhielten damals ihre jetzige Form. Grundriß und Pfeilerform des Langhauses sind aus der Stadtpfarrkirche übernommen, es ist so das „steingewordene Heimweh der Dominikaner“ nach ihrem ersten Gotteshaus. Die Stuckkapitelle wurden den „gotischen“ Achteckpfeilern gleichfalls erst im vorigen Jahrhundert beigegeben. Sie gehen stilistisch mit den frühbarocken Gurtbogen und StICKKAPPEN nicht übel zusammen. Jedenfalls wirkt die Halle (Tafel 71) licht, geräumig, repräsentativ, als frühestes Werk des Stammvaters der Grazer Carlone ist sie also ein ehrenvoller Auftakt des Bauschaffens des vielgenannten Geschlechtes in Graz. Ein Maestro C a r l o n erhielt 1622 für einen Küchenbau bei den Barmherzigen Brüdern 16 fl, zweifellos Archangelo. Für andere Werke seiner Hand fand ich weder Beweise noch Andeutungen.

Das Maurerbuch meldet am 16. August 1643: D o m e n i c o Corlan von M a i l l a n t Maurer Pallier begert auch Maister zu werden. Sagt, er habe schon in die 5 Jahr alhie gearbeitet. „Erkhanthnuss“: Es sind schon zwei Meister angelobt; bis sie ihre Sachen verichtet haben, möge sich Domenico gedulden. Bereits am 27. Februar 1639 hatte der „ehrvest furnembe“ Herr D o m e n i c u s Carlano, gebürtig von d i e B a r i a, Sohn des Lukas Carlano, die Voitsberger Töpferstochter Barbara Töscherin geheiratet. Trauzeugen waren Hans Fasoll und Peter Feretti, beide Maurermeister, bei einem von ihnen, wahrscheinlich bei Fasoll, hatte er also wohl die fünf Jahre gearbeitet. Am 1. Jänner 1644 ward dem Stukkateur Dominicus Corlan eine Tochter Maria Francisca getauft. Die Mutter hieß Barbara, damit ist der Zusammenhang mit dem Maurer Dominicus Carlone gegeben, beide Handwerke gehörten bis 1661 derselben Innung an. Domenico Carlone verschwindet damit aus den Matriken und dem Maurerbuch. Den Meister rang hat der Polier meines Wissens in Graz nicht erreicht, es riß ihm wohl zuvor die auferlegte Geduld, er zog noch 1644 nach Wien und ward dort — Kaiserlicher Baumeister. Dort baute er u. a. 1660—1666 am Leopoldstrakt der Hofburg.

F r a n z I s i d o r

Am 1. Oktober 1613 ward dem Stadtmaurermeister Archangelo ein Söhnchen Franciscus getauft, am 4. April 1617 ward ihm „sein Kindt“ begraben, das konnte damals nur Franz gewesen sein. Am 4. April 1619 ward ihm laut Index ein Knäblein F(ranz) Desiderius getauft. Das Taufbuch selbst hatte ursprünglich dieselben Namen, dann wurde Desiderius durchgestrichen und I s i d o r u s darübergeschrieben. Am 29. Oktober 1644 bat der Maurergeselle F r a n c i s c h g o Carlone „wieder“, ihm die Meisterschaft zu bewilligen, am 12. März 1645 tat er es abermals, am 1. Jänner 1646 langte er „mermallen“ darum an und ward endlich erhört. Als Prüfungskommissäre wurden Peter Vasoll, Candid Juliani und Carolo Tschenall (Gianolo) bestimmt, er legt sein „matell“ (Modell) vor, es wird für gerecht und gut befunden. Eine Trauung ist in der Stadtpfarre nicht eingetragen, doch wird dem Stadtmeister und Maurer Franz Carlone am 21. Mai 1649 ein Sohn F r a n z getauft, am 20. November wird Francischgo Maurer Unterzechmeister, er tritt als Franz im „Handwerk“ wiederholt als Kläger und — Beklagter auf, am 2. November 1659 endlich als Franz Isidorus.

Im Banne der spärlichen Matrikeneintragungen war es geradezu zwangsläufig, daß Dr. Tuschnig Meister Franz als einen eigenen Meister nahm und ihm sechs Kinder zuwies. Sie sind jedoch Isidors Kinder, Meister Franz ist Franz Isidor. Diese Klarheit